



Unsere Konzeption

Kath. Kindertagesstätte St. Bernhard
Eußerthal
November 2024

INHALT

GRÜßWORT	3
LEITBILD	4
RAHMENBEDINGUNGEN	6
BESCHREIBUNG DER KITA	6
ZIELE	8
EINGEWÖHNUNG	12
TAGESABLAUF	13
UNSER PÄDAGOGISCHER ANSATZ	15
SPIEL	16
GESCHLECHTSSENSIBLE PÄDAGOGIK	16
SPRACHE	17
BEWEGUNG UND GESUNDHEIT	18
ESSEN UND SCHLAFEN	19

Unsere Konzeption

RELIGIÖSE BILDUNG	20
MATHEMATIK - NATURWISSENSCHAFT - TECHNIK	21
NATURERFAHRUNG	21
KÜNSTLERISCHE AUSDRUCKSFORMEN	23
DER ÜBERGANG ZUR SCHULE	23
BEOBACHTEN UND DOKUMENTIEREN	25
PARTIZIPATION	25
ELTERNARBEIT	27
TEAMARBEIT	28
AUSZUBILDENDE UND PRAKTIKENTEN	28
SPEYRER QUALITÄTSMANAGEMENT (SPE QM)	28
LEITUNG	28
BESCHWERDEMANAGEMENT	29
VERNETZUNG	29
KINDESWOHL	30
EINFLUSS DES SOZIALRAUMBUDGETS AUF DEN ALLTAG DER KITA	30

Unsere Konzeption

Grußwort

Jesus Christus sagt:

„Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran!“

*„Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“
(Mk 10,14)*



Wenn sich jemand so richtig wohl fühlt, dann sagen wir: „Der fühlt sich wie ein Fisch im Wasser“. Ein Fisch braucht das Wasser, um zu leben. Wasser ist sein Lebenselement.

Das Lebenselement von Kindern ist LIEBE! Ehe sie geboren werden, sind sie im Leib ihrer Mutter ja tatsächlich vom Fruchtwasser umspült. Sie leben von dem, was die Eltern ihnen geben. Das ist nicht nur Nahrung, sondern auch da sind sie schon von den liebenden und sorgenden Gedanken und Gefühlen der Eltern umspült.

Und wenn sie geboren sind, sind sie erst recht auf Zuneigung und Güte, auf die Fürsorge ihrer Eltern angewiesen. Und sind dann ganz in der Liebe der Familie eingetaucht.

Wenn Kinder dann getauft werden, dann werden sie wiederum in Liebe eingetaucht; diesmal in die Liebe Gottes. Das ist für jeden Menschen wichtig zu wissen: Gott selbst liebt mich! Aber die Taufe will noch etwas anderes deutlich machen: Die Kinder werden hineingetauft in eine Gemeinschaft. In die Gemeinschaft der Kinder Gottes, in die Gemeinschaft der Christen. Auch in dieser Gemeinschaft sollen sie sich bewegen können wie in ihrem Lebenselement; hier sollen sie sich wohl fühlen können wie ein Fisch im Wasser.

Deshalb arbeiten wir daran, dass unsere christliche Gemeinde zu einem Lebensraum wird, in dem man sich frei bewegen kann, in dem man frei atmen kann. Und wenn die Kinder im harten Alltagsleben manches Mal nach Luft schnappen werden wie ein gestrandeter Fisch, dann sollen sie sich erinnern, dass es hier eine Gemeinschaft gibt, in der andere Gesetze gelten, als in der rauen Welt: in der Kirche gilt Annahme mehr als Leistung; Vertrauen mehr als Ruhm und Macht; hier ist Geborgenheit.

Deshalb gehört die Kindertagesstätte zu unserer katholischen Pfarrei selbstverständlich dazu. Das ist unser Beitrag als Kirche die Menschen von klein an zu begleiten und zu stärken, dass sie es mit diesem Leben aufnehmen können. Und dass sie immer wissen: „Gott selbst hat mich lieb!“ Alle Kinder sollen das wissen, deswegen haben auch ungetaufte oder andersgläubige Kinder einen Platz in unserer Einrichtung. Denn Gott hat alle Kinder lieb.

Die vorliegende Konzeption gibt Auskunft, wie Ihre Kinder in unserer Einrichtung stark gemacht werden für das Leben. Die Erzieherinnen und alle, die für die Kindertagesstätte verantwortlich sind, geben ihr Bestes, damit das gelingt.

Und ich als Pfarrer wünsche Ihren Kindern, dass sie Gottes Liebe als ein Lebenselement erfahren, in dem sie schwimmen und leben und sich wohl fühlen können wie ein Fisch im Wasser.

Ihr Pfarrer Eugenius Ociepka

Leitbild

Allgemeine Grundlagen

Die Grundlage unseres Leitbildes ist das Evangelium. Damit bildet das christliche Menschenbild den Ausgangspunkt und die Basis des Leitbildes. Durch das Evangelium erfahren wir von Jesus Christus, dass Gott jeden Menschen bedingungslos liebt.

Für uns stehen die Rechte des Kindes und damit vor allem das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten im Mittelpunkt. Sein Vertrauen in das Leben wird dadurch gestärkt.

Unsere Kita heißt jedes Kind und seine Familie willkommen, unabhängig von seiner Herkunft und Religion. Jedem Menschen begegnen wir mit Achtung und Wertschätzung. In unserem christlichen Selbstverständnis hat jedes Kind ein Recht auf Religion. Wir leben kirchliche Traditionen, erzählen aus der Bibel, von Jesus und anderen Vorbildern unseres Glaubens.

Bei der Erfüllung unseres Bildungsauftrages ist uns die Wertevermittlung besonders wichtig. Wir leben und erleben Gemeinschaft, üben Solidarität untereinander und gehen sorgsam mit der Schöpfung um.

Kita und Träger

Die Pfarrei - als Träger - wird vertreten durch den Pfarrer und den Verwaltungsrat. Die Regionalverwaltung hat dabei eine unterstützende Funktion.

Der Träger unterstützt die Arbeit der Mitarbeiterinnen und steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Mehrmals im Jahr finden Treffen zwischen Kita, Pfarrer und dem zuständigen Mitarbeiter der Regionalverwaltung statt.

Kita und Pfarrei

Die Kita ist fester Teil der Gemeinde. Zwischen ihnen besteht eine gute Verbindung. So gehört beispielsweise die Leitung der Einrichtung als festes Bindemitglied dem Gemeindeausschuss an. Sichtbares Zeichen für die Zusammengehörigkeit von Kita und Gemeinde ist der Besuch und die Gestaltung einzelner Gottesdienste durch Kinder, Erzieherinnen und Familien, sowie die Teilnahme am kirchlichen Leben (z. B. Feste) und anderen Projekten.

Im Pastoralteam gibt es eine hauptamtliche Ansprechpartnerin für alle Kitas der Pfarrei. Dieses entsendet zu religionspädagogischen Aufgaben (für Kinder, Erzieher und Eltern) eine/n Vertreter/in.

Die Kita ist in der Pfarrei und die Pfarrei ist in der Kita durch Öffentlichkeitsarbeit, wie beispielsweise Mitteilungen im Pfarrblatt oder Aushänge sowie auf der Homepage präsentiert.

Christliches Menschenbild

In der Kita Sankt Bernhard steht die Gemeinschaft im Mittelpunkt; gleichzeitig werden die Kinder als Individuen gesehen: „Du bist Geschöpf Gottes. Du bist geliebt, bist gewollt.“ und es wird ihnen geholfen, zu starken, freien und verantwortlichen Menschen heranzuwachsen.

Die Kinder lernen den Respekt vor anderen Menschen und anderen Meinungen und einen verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang untereinander - ebenso wie sie selbst wertgeschätzt werden.

Kita und Familie: Die Zusammenarbeit mit Müttern, Vätern und anderen Personensorgeberechtigten

Der Umgang der Erzieherinnen mit den Eltern ist liebevoll und geprägt von Toleranz. Die Eltern werden durch die Kita in ihrer Aufgabe der Förderung des Wachstums ihrer Kinder unterstützt. Dabei folgt die Kita auch ihrem Bildungsauftrag.

Die Kinder sollen in einer liebevoll und harmonisch gestalteten Umgebung aufwachsen.

Pastoraler Auftrag unserer Kita: Leben und Glauben - Erfahrung von religiöser Pluralität

Neben der Vermittlung des eigenen, christlichen Glaubens, zum Beispiel durch das Feiern christlicher Feste und dem Vermitteln von Werten und Normen, sollen die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen Religionen erkennen und tolerieren lernen. Hierzu gehört auch die Akzeptanz und Toleranz anderer Familienmodelle in unserer Gesellschaft zu vermitteln.

Angehörigen nichtchristlicher Religionen wird von Seiten der Kita mit Toleranz begegnet. Die Familien der Kinder sollen unterstützt werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Mitarbeiterinnen gehen in einer liebevollen Art miteinander um. Sie kennen die individuellen Fähigkeiten der einzelnen und gehen damit positiv verstärkend um. Dazu gehört eine Wohlfühlatmosphäre für alle, mit gegenseitiger Wertschätzung, dem Austausch von Werten und die gemeinsame Reflexion; das Motto lautet hierzu: „Offen und ehrlich in die Arbeit.“

Gesetzliche Grundlagen

Kitas in Rheinland-Pfalz sind verpflichtet nach den folgenden relevanten Gesetzen zu handeln:

- SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)
- KiTaG RLP (Kindertagesstättengesetz RLP)
- Schutzauftrag nach §8a SGB VIII

• Beschreibung der Kita

Die katholische Kindertagesstätte St. Bernhard liegt in Eußerthal am Waldrand. Sie wurde 1987 eröffnet. Die Kita ist direkt an das Schulgebäude der Grundschule angeschlossen. Neben diversen Vereinen ist der Ort mit Grundschule, Geschäftsmöglichkeiten und einer ev. Kirchengemeinde infrastrukturell gut aufgestellt. In der Gemeinde leben ca. 1000 Einwohner. Träger unserer Einrichtung ist die Katholische Kirchengemeinde St. Bernhard, die Gemeinde gehört zur Kirchengemeinde Hl. Elisabeth Annweiler. Alle in Eußerthal lebenden Kinder gehören zu unserem Einzugsgebiet. Die Kita betreut Kinder ab zwei Jahren bis Schuleintritt. Unser pädagogisches Konzept richtet sich nach der Bildungs- und Erziehungsempfehlung für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Wir arbeiten nach dem offenen Konzept, d. h. in der Kita gibt es Funktionsräume die einem bestimmten Thema zugeordnet werden können wie z. b. Kreativraum, Essensraum, Bauraum, Schlafrum.

• **Räumlichkeiten:**

- 1 Essensraum mit Anmeldebereich
- 1 Schlaf/ Ruheraum im oberen Stockwerk
- 1 Teamzimmer im oberen Stockwerk
- 1 Bewegungsraum
- 1 Kreativraum
- 1 Bauraum im anschließenden Gebäude der Grundschule
- 1 Küche
- 1 Büro
- Toiletten mit Wasch- und Wickelraum
- 1 Materialraum
- 1 Flur mit Garderobe
- 1 Personaltoilette mit Abstellraum
- 1 großes Außengelände in zwei Ebenen
- Möglichkeit zum Waldgrundstück in ca. 10 Min zu laufen
- Pavillon für Eltern

• **Öffnungszeiten**

- 07.30 – 16.00 Uhr

- **Schließtage:**
- → drei Wochen der Sommerferien von Rheinland-Pfalz
- → Weihnachtsfeiertage bis Neujahr
- → eine Woche um Ostern
- → weitere individuelle Schließtage werden Anfang des Jahres bekannt gegeben

- **Personelle Ausstattung**

Die personelle Ausstattung der Einrichtung ist durch folgende gesetzliche Vorgaben geregelt:

- SGB VIII §45 (Kinder – und Jugendhilfegesetz)
- KiTaG RLP §21, §22, §23 (Kindertagesstättengesetz RLP)

Ziele

Die Bedürfnisse, Interessen und die Entwicklung der Kinder sind der Ausgangspunkt für unsere Arbeit. Wir nehmen jedes Kind individuell wahr und begleiten es auf seinem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Selbständigkeit und Selbstkompetenz

Wir achten darauf, Kinder ihrem Alters- und Entwicklungsstand entsprechend, selbstständig handeln zu lassen. Der Leitgedanke dabei ist:

„Hilf mir es selbst zu tun“

M. Montessori

Kinder entwickeln Körperbewusstsein, Selbstbewusstsein und lernen, eine eigenständige Position im Leben einzunehmen.

Im Alltag heißt das beispielsweise...

- auf die eigenen Sachen Acht geben, z. B. eigene Tasche, Kuscheltier
- auf sich selbst achten, z. B. Toilettengang, Hände waschen, An- und Umziehen
- auf andere achten, z. B. Spielsachen aufräumen, Bitte und Danke sagen
- die eigene Meinung aussprechen und zu vertreten
- Kinder beobachten lassen, wie es andere tun um es selbst zu tun
- Materialien zur Verfügung gestellt bekommen, um auszuprobieren und Interessen zu entwickeln
- ...

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz bedeutet Menschen wahrzunehmen, zu respektieren und mit anderen Menschen zusammen leben zu können.

Die wichtigsten Aspekte sind für uns:

- Hilfsbereit sein
- Kritikfähig sein
- Bedürfnisse und Gefühle der anderen wahrnehmen können
- Verantwortungsbewusstsein
- Gerechtigkeitssinn entwickeln
- Konflikt- und Kompromissfähigkeit entwickeln
- Wertschätzender und respektvoller Umgang
- ...

Wir fördern dies durch gemeinsame Erlebnisse in der Gruppe:

- Kreisspiele
- Spaziergänge und Waldtage
- Ausflüge
- Gespräche
- Im alltäglichen miteinander
- ...

Religiöse Bildung

Im Alltag ist es uns wichtig, dass die Kinder die reiche Glaubens-tradition der Kirche mit ihren Erzählungen, Festen, Ritualen, Symbolen, Gebeten und Liedern kennen lernen um im täglichen Miteinander die grundlegenden christlichen Werte zu leben.

Wir erreichen dies durch:

- einen regelmäßigen Morgenkreis mit Gebeten
- einen achtsamen Umgang miteinander und der Begegnung auf Augenhöhe
- regelmäßige religiöse Angebote
- Vorlesen religiöser Geschichten
- Feiern christlicher Feste
- offener und respektvoller Umgang mit Gruppenmitgliedern unterschiedlichster Kulturen
- ...

Bewegung

Bewegung macht ganzheitliches Lernen möglich. Ganzheitliches Lernen bedeutet: Lernen mit allen Sinnen.

Die Kinder setzen sich mit ihren eigenen körperlichen Fähigkeiten auseinander. Durch Bewegung lernen sie ihren eigenen Körper und damit auch sich selbst kennen und so Lust, Freude, Erschöpfung oder Energie zu empfinden.

Sie lernen mit anderen gemeinsam etwas zu tun, mit- und gegeneinander zu spielen, sich mit anderen zu messen, zu wetteifern und lernen dabei sowohl Sieg zu verarbeiten als auch Niederlage zu verkraften, was wichtig für die Resilienz der Kinder ist.

Bewegung hängt eng mit der kognitiven Entwicklung zusammen, d.h. Denkstränge werden angeregt, wenn ein Kind beispielsweise den Bauraum oder die Schaukeln aktiv entdeckt. Sich bewegen heißt für ein Kind: Die Welt zu er-fassen und zu be - greifen! Kinder haben die Gelegenheit, Objekte und Geräte auszuprobieren und deren Eigenschaften zu erkunden. ER-Fassen und BE-Greifen sind immer Begriffe für die körperliche Erfahrung mit den unterschiedlichsten Materialien wie Sand, Matsch, Naturmaterial, Wasser usw., was die Lernprozesse der Kinder sehr anregt.

Wir erreichen dies durch:

- Freispiel im Bewegungsraum, im Außengelände, bei Spaziergängen und im Wald
- Impulse im Bewegungsraum
- Bewegungsspiele
- ...

Kreativität

Im musisch-kreativen Bereich haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit Freude und Phantasie unterschiedlich auszudrücken. Im Rollenspiel setzen sie sich beispielsweise mit ihrer Umwelt auseinander und bauen Einfühlungsvermögen auf.

Kinder entfalten eigene Ideen und setzen sie um und entdecken, was sie können. Sie finden ihre Begabungen bzw. eigenen Talente als Bausteine für ihr Leben.

Wir erreichen dies durch

- Freie Kreativarbeiten
- Umgang mit verschiedenen Materialien (Knete, Farben...)
- Angebot von Liedern und Klanggeschichten
- Sing- und Kreisspiele, Tanzen
- Rollenspiele
- Gemeinsame Vorbereitung auf Feste und Feiern
- Ideen entwickeln (z.B. im Freispiel und in Projekten)
- ...

Kognitive Fähigkeiten

Kinder sind neugierige Wesen, die viele Fragen stellen und erforschen möchten, was alles in der Welt passiert. Wir unterstützen die Kinder dabei Antworten auf ihre Fragen zu finden. Die Kinder werden dabei begleitet, Zusammenhänge zu begreifen.

Wir erreichen dies durch

- Konstruktionsmaterial
- Tischspiele und Puzzle
- Gedächtnisspiele
- Spiele mit Mengen
- Experimente
- Sachbücher
- Begleitung im letzten Jahr in der Kita
- ...

Sprache

Unsere Arbeit hat das Ziel, dass jedes Kind mit anderen Menschen kommunizieren kann. In der Kita üben Kinder ihre Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche, Ideen und Gedanken mitzuteilen und Konflikte verbal zu lösen. Sie erleben Freude am Sprechen und am miteinander reden.

Wir erreichen dies durch

- Gespräche
- Lieder
- Gedichte, Fingerspiele
- Vorlesen von Bilderbüchern
- Rollenspiele
- Sprachliche Begleitung im Alltag
- ...

Bild vom Kind

*Jedes Kind ist einzigartig und besonders,
jedes Kind ist ein Geschenk Gottes.*

Jedes Kind hat eigene Fähigkeiten und Eigenschaften.

Jedes Kind hat unterschiedliche Voraussetzungen, geprägt durch Familie, Institutionen (Kita, Tagesmutter), Freunde, Gesellschaft, sowie unterschiedliche Kultur und Herkunft.

Jedes Kind ist wissbegierig und will lernen

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Erziehung.

Jedes Kind hat einen Forscher- und Entdeckungsdrang.

Jedes Kind braucht einen Rahmen in dem es sich zurechtfinden, sicher und geborgen fühlen kann.

Jedes Kind ist auf ein anregendes Umfeld angewiesen.

Kinder sind wie Blumen. Am Anfang brauchen sie Sicherheit um Wurzeln zu bilden und wenn sie Wurzeln gebildet haben, brauchen sie Freiheit um sich zu entfalten.

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir sehen jedes Kind als Persönlichkeit, deren Stärken wir ganzheitlich fördern. Wir bieten dem Kind einen vertrauensvollen und sicheren Raum in dem es seine Fähigkeiten und Kreativität entfalten und ausbauen kann. Wir vermitteln Werte und Regeln und setzen Grenzen, die Orientierung und Halt geben.

Wir begegnen dem Kind tolerant und respektieren es in seiner Einzigartigkeit. Wir sind uns unserer Funktion als Vorbild bewusst.

Gemeinsam mit den Eltern möchten wir unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag zum Wohle der Kinder ausführen.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in unsere Kita gestaltet sich nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell von Laewen, Andres und Hedevari

Ca. zwei Monate vor der Eingewöhnung führen wir mit den Eltern ein ausführliches Informationsgespräch, in dem der Ablauf der Eingewöhnungsphase erklärt wird. Die Eltern bekommen ein Formblatt auf dem aufgeführt ist was das Kind in der Kita benötigt, sowie ein Formblatt in dem die Eltern ihr Kind beschreiben und wir so die Möglichkeit haben individuell auf das Kind einzugehen.

Typischer Ablauf:

- Das Kind besucht die Kita zu Beginn gemeinsam mit einer Bezugsperson, die dabei bleibt.
- Nach einigen Tagen verlässt die Bezugsperson den Raum für eine kurze Zeit.
- Wenn die Trennung gut verläuft, wird sie in den weiteren Tagen ausgeweitet.

- Die betreuende Erzieherin nutzt die erste Zeit, um eine persönliche Beziehung zum Kind aufzubauen und ihm so den Übergang in die Kita zu erleichtern.
- Die Länge der Eingewöhnung richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes.

„Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.“

Laewen, Andres und Hedevari: Das Berliner Eingewöhnungsmodell, infans

Eine gute Eingewöhnung ist die Grundlage für den Start in unserer Kita!

Vorstellung meiner Kita

Zeitliche und räumliche Struktur

Ich heiße Emma, bin fünf Jahre alt und gehe schon fast drei Jahre in die Kita. Da meine Eltern arbeiten, gehe ich schon ganz früh morgens in die Kita.

Wenn ich mir meine Hausschuhe angezogen und meine Hände gewaschen habe, gehe ich zur Anmeldung. Dort hänge ich mein Bildchen an der Tafel auf, damit alle wissen, dass ich da bin.

Danach entscheide ich mich, in welchem Raum ich spielen möchte. Zurzeit haben wir einen Bauraum in der Schule mit Puppenecke, einen Bewegungsraum und eine Kreativwerkstatt.

Wenn ich einen Raum verlasse, muss ich mich bei der zuständigen Erzieherin abmelden und dort anmelden, wo ich hingehere. Dazu nehme ich mein Bildchen mit und hänge es dort an die Magnettafel.

Heute entscheide ich mich dafür erst mal in den Bewegungsraum zu gehen, da ist nämlich schon Paula, mit der ich gerne spiele. Heute bauen wir einen Hindernisparcours. Jetzt kommen auch noch Mohamad und Dennis zu uns in den Bewegungsraum. Wir bauen eine Riesenhöhle.

Danach kommt eine Erzieherin und sagt uns Bescheid, dass die Frühstückszeit bald beendet ist und wir jetzt frühstücken sollten, wenn wir frühstücken möchten. Wir räumen den Bewegungsraum auf und gehen zusammen frühstücken.

In unserem Essensraum können wir bis 10.30 Uhr frühstücken. Damit die Erzieherinnen wissen wer schon gefrühstückt hat und wer nicht, hat jeder ein Smiley an der Magnettafel mit seinem Bild. Diesen Smiley müssen wir abhängen. Dann weiß jeder, dass ich gefrühstückt habe. Meistens warte ich bis meine Freunde da sind und wir gehen dann zusammen. Hier stehen Gläser und Besteck zur Verfügung, welche wir benutzen können. Es gibt auch immer Milch und Wasser in einem großen Wasserspender an dem wir uns immer bedienen können.

Nach dem Frühstück gehen Paula und ich in die Kreativwerkstatt und Mohamad und Dennis in den Bauraum.

Um 11.00 Uhr räumen wir auf, machen noch einen Morgenkreis und gehen in den Garten zum Spielen.

Um 12.00 Uhr werden manche Kinder abgeholt. Wir gehen zum Essen in die Kita rein.

Da ich auch meist über Mittag hier bin kann ich mir überlegen, wann ich Essen möchte. Eine Erzieherin klingelt zur Essenszeit und am Ende der Essenszeit sagt nochmal eine Erzieherin Bescheid, dass nun alle die noch nicht gegessen haben essen gehen müssen, weil danach unsere Küchenfee kommt und den Essensraum aufräumt. Auch beim

Mittagessen hat jeder wieder ein Magnetsmiley, das er abhängen muss zur Kontrolle.

Heute möchte ich erst noch in die Kreativwerkstatt, weil ich mein Bild noch fertig malen möchte.

Danach gehe ich zum Mittagessen.

Wir stellen uns am Buffet auf, holen uns Teller und Besteck und schöpfen uns das Essen.

Nach dem Essen gehen einige Kinder schlafen.

Ich suche mir ein Spiel aus, da ich nicht mehr schlafen will und spiele es mit Pia und Alexandra, die auch meine Freundinnen sind.

Auch gehe ich gern an den Basteltisch und bastle einen Affen aus Papprollen oder male für meine Mama ein Bild.

Wenn alle ausgeschlafen haben, sprechen wir mit den Erzieherinnen ob wir nochmal in den Garten gehen. Heute haben alle Kinder gesagt, dass sie gerne rausgehen möchten.

Mein Papa kommt heute früher und holt mich ab. Ich ziehe mich an, hole meine Tasche und sage: „Tschüss, bis morgen!“

Unser pädagogischer Ansatz

Die Kinder werden vom „Ich“ zum Teil der Gruppe.

Wir arbeiten situationsorientiert, partizipativ und kindzentriert. Es ist die offene Arbeit die die Bedürfnisse der Kinder, neugierig zu sein und selbstbestimmt zu lernen, befriedigt. Durch das Angebot einzelner Bildungsräume für die sie sich entscheiden können, lernen sie auf sich selbst zu achten, ihren eigenen Interessen zu folgen, werden sensibel für ihre Bedürfnisse und nach und nach selbständig.

Wir geben Kindern die Zeit, ihren Lebensraum zu begreifen und ihre Lebenswelt zu erforschen.

Sie lernen - von sich ausgehend - andere Menschen kennen, achten und schätzen.

Das freie Spiel ist ein wertvoller Bestandteil im pädagogischen Alltag.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Lebens- und Umweltbedingungen der Kinder wobei der Jahreskreis berücksichtigt wird. Die Themen werden mit den Kindern ausgearbeitet.

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz; d.h. wir greifen die Themen der Kinder auf um hieraus Aktivitäten oder Projekte mit Ihnen zu planen.

Hierbei sind die Erwachsenen immer Partner, Beobachter und Begleiter. Die Kinder lernen selbst durch Ausprobieren, Forschen, Hinschauen und Zuschauen.

Die Projektarbeit berücksichtigt eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder, d.h. jedes Thema kann in den verschiedensten Lernbereichen behandelt werden. In regelmäßigen Abständen werden die Projekte mit den Kindern reflektiert, z.B. indem sie sich Ergebnisse und Erfahrungen gegenseitig vorstellen.

Die Kinder können sich frei entscheiden, in welchem Bildungsraum sie ihre Zeit verbringen möchten. Einmal in der Woche gibt es das Angebot des Waldtags.

In unserer gesamten pädagogischen Arbeit mit den Kindern werden christliche Werte vermittelt.

Christliche Werte - Nächstenliebe, Achtsamkeit, Fürsorge, Respekt vor dem Anderen – sind ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Alle Kinder sind Gottes Kinder.

Spiel

„Spielen ist die einzige Art richtig zu verstehen.“

Frederik Veste

Wir sehen das Spiel als ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung. Im Spiel lernen Kinder Ausdauer, den Aufbau sozialer Beziehungen, Konzentration, Geduld und Selbständigkeit. Sie üben Konflikte zu lösen, Kompromisse einzugehen und ihre eigene Meinung zu äußern und zu vertreten.

Das Kind wählt Materialien frei und entscheidet, ob es alleine oder mit anderen spielt. Die Entscheidung über den Bildungsraum und die Dauer des Spiels liegt soweit wie möglich beim Kind.

*„Wenn ich als Kind tun darf, was ich kann,
dann entwickle ich mich weiter.“*

Geschlechtssensible Pädagogik,

psychosexuelle Begleitung

Die Ziele unserer Konzeption sind für alle Kinder gleich, egal ob Jungen oder Mädchen. Alle Geschlechter haben die gleichen Entwicklungsbedingungen.

Durch unser eigenes Verhalten versuchen wir den Kindern Wertschätzung für alle zu vermitteln.

In unserer Umgangssprache vermeiden wir bewusst geschlechtsbewertende Ausdrücke, wie z. B. wir brauchen keine starken Jungs, wir brauchen starke Kinder.

Wir beantworten die Fragen der Kinder zu den Themen Körper, Geschlechtsmerkmale, Sinne, Gefühle, Freundschaft, Fruchtbarkeit, Liebe und zur Entstehung neuen Lebens wahrheitsgemäß und altersentsprechend, damit sie ein bejahendes und gesundes Körpergefühl entwickeln.

Die Grundlage unseres Handelns ist die psychosexuelle Entwicklung nach Freud. Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis von Beginn an und lebenslang ein Teil der menschlichen Entwicklung auch bei Kleinkindern.

Es ist ein natürlicher Entwicklungsprozess den eigenen Körper zu erfahren und zu erproben, bewusst wahrzunehmen, ihre Intimsphäre zu schützen, ihre Neugierde am

eigenen Körper und an den Körpern anderer zu stillen (soweit keine Verletzungsgefahr damit verbunden ist) und so auch ein Gefühl für eigene Grenzen und Grenzen anderer zu erfahren.

In unserer pädagogischen Arbeit ist es wichtig, diesen Prozess nicht zu unterbinden, jedoch Regeln zu finden, um die Erfahrung zu ermöglichen.

Sprache

Die Sprache ist eine unserer selbstverständlichsten und elementarsten Möglichkeiten uns mitzuteilen von Anfang an, will heißen jeder Mensch, auch das kleinste Baby kommuniziert in irgendeiner Art mit seinem Umfeld.

Wir drücken unsere Gefühle und Bedürfnisse, Ideen und Gedanken mit ihr aus. Die Sprache muss sich erst langsam, von Geburt an über das Kindesalter hinaus entwickeln.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder aktiv bei diesem Lernprozess beispielsweise durch:

- das tägliche miteinander Sprechen
- alltagsbegleitetes Sprechen
- den Aufbau des Wortschatzes
- zuhören und zuhören lassen
- Singen: neue Lieder lernen und die altbekannten wiederholen
- Kreis-, Sing-, und Fingerspiele
- Bilderbuchgeschichten vorlesen und die Bilder gemeinsam besprechen
- Gedichte und Reime
- gezielte Sprachförderangebote
- ...

Eltern und Erzieherinnen sind den Kindern tägliches Sprachvorbild. Aus diesem Grund achten wir besonders auf unsere Ausdrucksweise und unsere Wortwahl im Umgang mit dem Kind.

Bewegung und Gesundheit

„Bevor ein Kind etwas begreifen kann, muss es seine Umwelt greifen können, bevor es etwas erfassen kann, muss es die Dinge fassen können. Ab dem Moment, in dem das Kind selber stehen kann, setzt eine zunehmende Selbständigkeit ein. Ohne ausreichende Bewegung sind keine großen Fortschritte zu machen. Erst wenn es alle Sinne erprobt hat, kann es Sinn erkennen. Ohne Bewegung und Sinneswahrnehmungen fehlt die Voraussetzung für jegliches Selbstbewusstsein.“

Verfasser unbekannt

Genügend Bewegung bringt dem Kind eine bessere Haltung, stärkere Knochen, kräftigere Muskeln, eine bessere Koordination, motorische Geschicklichkeit, Selbständigkeit und eine bessere Gesundheit, sowie positives Wohlbefinden im Alltag. Durch und in Bewegung erprobt das Kind seinen Körper; es lernt mit ihm umzugehen - Koordination, Reaktion und Balance - und ihn einzuschätzen. Körperliche Erfahrungen ermöglichen sich selbst zu begreifen und Vertrauen in die eigene Person zu entwickeln. Daher ist es wichtig, diesen Umgang so früh wie möglich zu fördern.

In unserem Bewegungsraum haben die Kinder täglich die Möglichkeit in Bewegung zu sein. Dieser Raum wird ständig von einer Erzieherin begleitet, so dass Ideen der Kinder umgesetzt werden und Impulse zu neuen Erfahrungen beitragen.

Ebenfalls achten wir sehr darauf, dass wir oft und viel mit den Kindern in unser Außengelände gehen. Dort toben, rennen und spielen die Kinder nach Lust und Laune.

Verschiedene Angebote, wie z.B. Bewegungsgeschichten, Tänze und Spazieren gehen, finden ebenfalls statt.

Für den kindlichen Körper ist nicht nur die Bewegung von großer Bedeutung, sondern auch eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Diese ist im Zusammenhang mit viel Bewegung relevant für die Entwicklung und Gesundheit.

Im Kindergarten achten wir darauf, dass die Kinder ein abwechslungsreiches Frühstück mitbringen. Bei der Aufnahme, machen wir dies im Gespräch mit den Eltern deutlich. Die Kinder gehen in einer bestimmten Zeit selbständig zum Frühstück. Auch hier werden sie von einer Erzieherin begleitet. Es werden Angebote zu Nahrungsmitteln gemacht.

Empfehlenswert sind:

- Brot oder Brötchen mit hohem Vollkornanteil belegt mit Aufschnitt, Frischkäse oder Butter
- Knäckebrot
- Getreideflocken (Hafer) oder Müsli ohne Zucker
- Frische Obst- und Gemüsestückchen
- Fettarme Milchprodukte: z.B. Joghurt, Quark
- Mineralwasser/ ungesüßte Tees, d.h. Getränke mit wenig Zucker und Zusatzstoffen

Essen und schlafen in der Kita

Die Essenszeit am Mittag ist von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr.

Zu Trinken gibt es für die Kinder kohlenensäurehaltiges Mineralwasser oder stilles Wasser. Bei Bedarf wird auch ungesüßter Tee angeboten.

Die Kinder, die schlafen gehen, essen zu Beginn der Essenszeit. Im Schlafrum muss immer eine Begleitperson sein, da sich der Schlafrum im oberen Stockwerk befindet. Jedes Kind hat sein eigenes Bett und seine eigene Bettwäsche. Wer ausgeschlafen hat wird vom Schlafdienst zu den anderen Kindern begleitet.

Mit einem Gong wird signalisiert, dass die Mittagessenszeit beginnt.

Beim Frühstück und beim Mittagessen fördern wir die Selbständigkeit der Kinder. Sie holen sich ihr Getränk selbständig und nehmen Geschirr und Besteck, wie sie es benötigen.

Das Mittagessen wird von einem Caterer geliefert. Es richtet sich nach dem DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) Standard.

Das Mittagessen wird um 12.00 Uhr geliefert. Wir begleiten alle Kinder beim Essen. Hierbei fördern und fordern wir die Selbständigkeit der Kinder.

Die Kinder können nun so zum Essen gehen wie sie gerne möchten mit der Einschränkung, dass das Essen bis 13.30 Uhr bereitsteht und danach abgeräumt wird. Hierzu erhalten die Kinder ein Signal zur letzten Essensmöglichkeit.

Auch während der Mittagsessenszeit ist es uns wichtig den Kindern immer wieder die Möglichkeit zu geben Dinge zu probieren die sie nicht kennen. Wenn ein Kind beispielsweise eine Sorte Gemüse nicht mag, wird es dazu eingeladen es zu versuchen - niemand muss, jeder kann -. Jedes Kind kann selbst entscheiden ob, was und wie viel es isst.

Kinder, die nicht mehr schlafen möchten, gehen dann in einen Bildungsraum ihrer Wahl.

Religiöse Bildung

„Du bist Geschöpf Gottes. Du wirst geliebt, bist gewollt.“

Wir begleiten Kinder dabei, sich die Welt zu erschließen, kennen zu lernen und zu begreifen.

Gemeinsam mit den Kindern feiern wir Feste des christlichen Jahreskreises und vermitteln Werte, Achtsamkeit vor dem Leben und einen liebevollen und toleranten Umgang miteinander.

Zu unseren religiösen Angeboten gehören:

- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Unterstützung der Kinder, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen
- Respekt und Toleranz anderen Religionen gegenüber

- andere Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit offen und unbefangen annehmen
- Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen

Mathematik - Naturwissenschaft - Technik

Kinder gehen liebend gerne Geheimnissen auf den Grund und machen dabei naturwissenschaftliche, mathematische und technische Grunderfahrungen.

Sie erschließen mit all ihren Sinnen erste wissenschaftliche Zusammenhänge und bauen weitere Fragen darauf auf. Sie erkunden beispielsweise die Beschaffenheit von Oberflächen, betrachten und erkennen Unterschiede, stellen Gemeinsamkeiten fest, ordnen, sortieren und zählen.

Kinder stellen sich selbst und anderen Menschen Fragen zu ihrer Welt.

Die "Warum-Fragen" von Kindern richten sich auf naturwissenschaftliche Phänomene und auf alles, was sie in ihrer Umwelt umgibt.

Unsere pädagogische Arbeit bezieht nicht nur auf den Umgang mit Pflanzen und Tieren, sondern wir geben den Kindern als Lernbegleiter Impulse zu chemischen, physikalischen und technischen Erfahrungen.

Naturerfahrung

Bewegung in der freien Natur ist für die Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Ein wöchentlicher Waldtag ist daher ein fester Bestandteil unseres Kitaalltags. Teilnehmen können alle Kinder, die keine Windel mehr benötigen. Er bietet den Kindern bei Spiel und Spaß die Möglichkeit, ihrer Kreativität und Phantasie nachzugehen. Dabei wird ihre Neugier geweckt und sie haben genügend Freiraum, um ihre Begeisterung auszuleben.

Hier haben Kinder ausgiebig Zeit, neue Dinge zu entdecken, in Betrachtungen zu versinken und über die kleinen Wunder der Natur zu staunen. Derzeit findet der Waldtag einmal in der Woche statt. Am Vortag gibt es eine Möglichkeit für die Kinder abzustimmen ob sie mit in den Wald gehen möchten oder nicht. Hierbei soll das Recht der Kinder auf eigene Meinung und eigene Entscheidungen treffen zu können gefördert werden.

„Von Kindern können wir jene Sorglosigkeit lernen, die mit Lebenslust gefüllt ist. Von ihnen können wir eine Zeitlosigkeit des Glücks lernen, die uns Erwachsenen nur sehr begrenzt zur Verfügung steht.“

Wolfgang Bergmann

Künstlerische Ausdrucksformen

Wir bieten unseren Kindern im Kreativraum verschiedene Aktivitäten an wie z. B. Kneten, und unterstützen sie in ihrer kreativen Ausdrucksweise. Zum Beispiel am Maltisch durch das Malen mit Farben und Basteln mit verschiedenen Materialien.

Den Kindern wird dadurch die Möglichkeit gegeben, selbst schöpferisch tätig zu werden.

Die musikalische Förderung findet im Alltag statt, beispielsweise indem wir häufig, bei verschiedenen Anlässen singen, den Kindern verschiedene Instrumente zugänglich machen oder gemeinsam tanzen.

Jedes Kind darf sich frei entfalten.

Der Übergang zur Schule

„Hilf mir es selbst zu tun.“

In dem Jahr bevor die Kinder in die Schule kommen werden die Kinder auf die Zeit in der Schule vorbereitet. Es werden unterschiedliche Angebote gemacht wie z. B. Ausflüge. Hierbei lernen die Kinder sich im Verkehr zu bewegen, mit dem Bus zu fahren. Die Abgänger bekommen hier die Möglichkeit im Rahmen einer Kinderkonferenz zu überlegen wohin der Ausflug gehen soll. Ebenso können sie immer am Waldtag teilnehmen. Einmal in der Woche nutzt die Kita die Turnhalle in der anschließenden Grundschule.

Wir besuchen einmal, kurz vor den Sommerferien die Schule in Ramberg. Die Kinder lernen die Schule und jeweiligen Lehrer kennen. Sie werden mit der Umgebung vertraut gemacht, in der sie gemeinsam mit den Kindern aus Ramberg-Dernbach unterrichtet werden.

In der Einrichtung finden Aktionen statt:

- Kreativtag: Zusammenarbeit der Schule und den Kitas Ramberg - Eußerthal
- Elternabend: „Schulfähigkeit, was ist das?“. Nach §22 SGB VIII haben Kitas den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Sie unterstützen und ergänzen die Familien in ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag.
- Besuch des zukünftigen Lehrers
- Besuch in der Schule
- Steuerungsgruppe: regelmäßige Treffen zum Austausch der Kitas Ramberg - Eußerthal und der Schule

Besondere Aktivitäten:

- Ausflüge
- Feuerwehr etc.
- Gemeinsame Feste
- Gottesdienst
- Verkehrserziehung
- Elternabend

Beobachten und Dokumentieren

„Kinder beobachten heißt, Kinder beachten...“

Das Beobachten im Kindergarten ist eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit. Hierbei wird die kindliche Entwicklung nicht nur beobachtet, sondern auch geachtet. Mithilfe der Beobachtung und Dokumentation werden die Interessen der Kinder herausgefunden, worauf wir mit entsprechenden Angeboten und Materialien reagieren.

Wir beobachten Stärken eines Kindes und setzen mit unseren Entwicklungsimpulsen an.

Die Beobachtung dient darüber hinaus zur Vorbereitung für Elterngespräche und um den Eltern einen Einblick in den Kitaalltag und die Entwicklung des Kindes zu geben.

„Freude am Schauen und Begreifen ist die schönste Gabe der Natur.“

Albert Einstein

In unserer Einrichtung wird jährlich ein Entwicklungsstandgespräch mit den Eltern geführt. Dazu beobachten wir das Kind das ganze Jahr über in verschiedenen Bereichen und dokumentieren dies. Genaue Beobachtungen, der Blick auf Veränderungen, verschiedene Dokumentationen und der Austausch mit den Kolleg*innen machen es möglich, den Entwicklungsverlauf des Kindes und damit seine individuelle Persönlichkeit zu erkennen.

„Ein Kind ist ein Buch, aus dem wir lesen und in das wir schreiben sollen.“

Peter Rosegger

Das Portfolio

In unserer Einrichtung hat jedes Kind seinen eigenen Ordner, welcher gemeinsam mit der jeweiligen Erzieherin gestaltet wird. In diesem Ordner finden sich Kindergartenfotos des jeweiligen Kindes, selbst gemalte Bilder und gebasteltes Material. Am Anfang wird ein Aufnahmefragebogen von einem Elternteil ausgefüllt, der im Portfolio Eingang findet. Persönliche Briefe von den Erzieherinnen an das Kind sind ebenfalls im Ordner enthalten. Hier werden beispielsweise „die erste Zeit im Kindergarten“ oder „besondere Spielverläufe“ beschrieben.

Das Portfolio dient zur Dokumentation der Entwicklung des Kindes wie z. B. die Entwicklung einer Handfläche im Laufe der Kitajahre. Jedes Kind macht zu Beginn und jedes Jahr in Folge einen Abdruck seiner Handfläche. Dieses Bild findet dann seinen Platz im Ordner.

Der Ordner ist Eigentum des Kindes. Das bedeutet, dass das Kind sich diesen jederzeit holen und anschauen kann und bestimmt was in den Ordner kommt!

Partizipation

Entsprechend unseres Grundsatzes der „Begegnung auf Augenhöhe“ nehmen wir die Kinder als wertgeschätzte und geachtete Personen ernst. Wir achten ihre Meinungen und Bedürfnisse.

Im Sinne der demokratischen Grundprinzipien der UN Kinderrechtskonventionen und im Sinne des SGB VIII verankerten Gesetze erleben Kinder in unserer Einrichtung den Leitgedanken von Teilhabe, Mitwirkung und Mitbestimmung durch Kinderkonferenzen und selbst gestaltete Projektarbeiten. Kinder erhalten so die Möglichkeit zur Entwicklung ihrer Selbstwirksamkeit, ihres Selbstvertrauens und ihrer Kompromissbereitschaft.

Sie erarbeiten Regeln, Rechte und Pflichten die für das Zusammenleben in der Gemeinschaft notwendig sind.

Die Kinder bestimmen eigenständig über ihre Bedürfnisse z. B. dürfen Kinder entscheiden, ob sie eine Matschhose und Gummistiefel anziehen oder nicht oder ob sie noch essen möchten oder ob sie satt sind.

Die Kinder haben die Möglichkeit Anliegen und Beschwerden vorzubringen. Diese werden ernst genommen und gemeinsam besprochen.

Wichtig ist uns ein strukturiertes Beschwerdeverfahren für Kinder umzusetzen. Dieses werden wir in der Zukunft detailliert mit den Kindern entwickeln.

Eine der Möglichkeiten ist das Gespräch und die sich im Alltag ergebenden Stolpersteine die mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte gelöst werden.

Gibt es größeren Besprechungsbedarf, so werden die betreffenden Kinder zu einer Gesprächsrunde gebeten.

Die FaKiP (Fachkraft für Kinderperspektiven) im Haus hält regelmäßige Kinderkonferenzen ab in denen die aktuellen Themen bearbeitet werden. Unter anderem soll die Vermittlung der Kinderrechte auf Teilhabe hier im Vordergrund stehen.

Zusammenarbeit mit Familien

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem sich Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte treffen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Einrichtung, dabei sehen wir die Eltern als gleichwertige und wichtige Erziehungspartner und nehmen sie in ihren Anliegen ernst. Wir pflegen eine konstruktive Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, kooperieren miteinander und arbeiten gemeinsam an Zielen, was sich positiv auf die Entwicklung des Kindes auswirkt.

Wir laden Eltern ein, sich aktiv bei der Gestaltung und Durchführung von Festen, Feiern, Ausflügen, Elternabenden und anderen Veranstaltungen zu beteiligen.

Eltern haben die Möglichkeit sich in unserem Pavillon auszutauschen oder sich dort mit Fachliteratur und Bilderbüchern zu bestimmten Themen auseinander zu setzen. Die Kita Sozialarbeiter*innen bieten Elterncafés und Elternbastelnachmittage an.

So sieht unsere Zusammenarbeit aus

Gespräche:

- zwischen „Tür und Angel“
- ausführliche Gespräche zur Entwicklung des Kindes einmal im Jahr
- Gespräche bei Bedarf nach Terminabstimmung

Information durch:

- Pinnwände
- Handzettel
- Elternbriefe

Elternmitarbeit bei:

- Festen und Feiern
- der Mitwirkung bei Projekten
- Elternabende:
 - zum Kennenlernen
 - zur Wahl des Elternausschusses
 - zu aktuelle Themen
 - das letzte Jahr in der Kita

Einblick in unsere Arbeit sind möglich durch:

- das Miterleben des Alltags
- Eltern-Kind-Aktivitäten
- die Einbeziehung der Eltern in pädagogische Angebote
- Konzeption

Elternausschuss:

- Mitsprache in pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten
- Mitarbeit bei diversen Aktionen und Festen.

Kita-Beirat:

- setzt sich zusammen aus: Trägervetreter, Eltern, päd. Fachpersonal, FakiP (Fachkraft für Kinderperspektiven), Leitung
- gemeinsam einen Diskurs finden

Ziele der Zusammenarbeit mit Familien)

- eine offene, vertrauensvolle, ehrliche, partnerschaftliche Atmosphäre schaffen
- Austausch gegenseitiger Erwartungen und Informationen
- Transparenz der pädagogischen Arbeit für Eltern
- Förderung der Kontakte unter den Eltern
- Beschwerden, Ängste, Sorgen der Eltern ernst nehmen und gemeinsame Lösungen finden
- gemeinsam zum Wohle des Kindes handeln

Teamarbeit

In unserer Einrichtung arbeiten pädagogische Fachkräfte in Teil- und Vollzeit. Das Team wird durch zwei Reinigungs- und eine Hauswirtschaftskraft ergänzt.

Wir treffen uns wöchentlich im pädagogisches Team, um in den pädagogischen Austausch zu kommen. Wir planen und reflektieren unsere Arbeit miteinander. In dieser Zeit tauschen wir Informationen aus. Feste und Veranstaltungen werden in Gremien geplant und miteinander abgestimmt.

Auszubildende und Praktikanten

Wir freuen uns immer wieder sehr über Bewerbungen von Praktikanten und Auszubildenden. Eine qualifizierte Praxisanleitung ist in unserem Personalschlüssel mit einberechnet.

Speyerer Qualitätsmanagement (SpeQM)

Die Kindertagesstätte erfüllt einen zweifachen Auftrag. Zum einen verkünden wir durch unser Wirken und Tun als kirchliche Institution die frohe Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen und zum anderen setzen wir den gesetzlichen Auftrag der Bildung, Erziehung und Betreuung um. Damit uns dies gut gelingt, befinden wir uns seit 2019 im Prozess des Speyerer Qualitätsmanagements. Wir erarbeiten im Team unser Einrichtungshandbuch das in unterschiedliche Qualitätsbereiche, Kinder, Eltern, Personal, Pastoraler Raum, Sozialraum, Ressourcen und Qualitätsentwicklung untergliedert

ist. Alle Vorgänge werden in Verfahrensabläufen dargestellt. Dies ermöglicht einen professionellen Umgang in allen Bereichen und ist zur Sicherung der Arbeitsqualität notwendig. In 2026 wird die Einrichtung evaluiert und dies wird alle 5 Jahre danach wiederholt, um so die Qualität der Arbeit nachhaltig zu sichern.

Leitung

In unserer Einrichtung hat die Leitung vielfältige Aufgaben. Diese sind folgende:

- Personaleinsatzplanung
- Sicherung des Betriebsablaufs
- Konzeptionsentwicklung
- Teamentwicklung
- Aufsichtspflicht
- Sicherheit
- Maßnahmenplan umsetzen bei Personellen Engpässen. Diese sind folgende: Angebote kürzen, Räume zusammenlegen, Kürzen der Öffnungszeiten oder Schließung der Einrichtung veranlassen. Dieser Notfallplan ist mit dem Träger, dem Elternausschuss und dem Jugendamt abgestimmt. Bei allen Maßnahmen gilt es immer abzuwägen ob die Aufsichtspflicht noch erfüllt werden kann.

Beschwerdemanagement

Alle haben die Möglichkeit Beschwerden und Anregungen einzubringen. Wir gehen achtsam damit um und nehmen jede Beschwerde ernst.

Gibt es Beschwerden, für die keine schnelle Lösung möglich ist, gibt es in unserem Einrichtungshandbuch Formblätter um die Beschwerde schriftlich entgegen zu nehmen, um das Problem weiter zu bearbeiten und letztendlich zu einer Lösung zu kommen.

Unser Bestreben ist es eine fehlerfreie Leistung zu erbringen, die den Bedürfnissen der Kinder und deren Eltern entsprechen. Dennoch kann es aus unterschiedlichen Gründen zu Abweichungen der geplanten Umsetzungsqualität kommen. Um diese Fehler konstruktiv bearbeiten zu können, haben wir ein Beschwerdemanagement nach Vorgabe des Speyrer Qualitätsmanagements entwickelt. Alle Beschwerden und Anregungen werden von uns wahrgenommen und bearbeitet. Hierzu gibt es in unserem Praxishandbuch eine Verfahrensanweisung, nach der wir arbeiten. Es wird immer nach einer Lösung für ein Problem gesucht, die sich ggf. an den Rahmenbedingungen (Gesetzesvorgaben, räumliche Gegebenheiten und personelle Gegebenheiten) der Einrichtung orientiert. Diese machen es nicht immer möglich in einer Gemeinschaftseinrichtung jeden einzelnen Wunsch umzusetzen.

Sowohl positive als auch negative Rückmeldungen sprechen wir offen und ehrlich an, denn diese Kommunikation ist das Zeichen der gegenseitigen Wertschätzung und sorgt für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Um Beschwerden einzureichen gibt es im SpeQM das Formblatt 11.06.06. Auf diesem vermerkt jeder Mitarbeitende das Anliegen. Wird eine schnelle Lösung gefunden oder das Anliegen wird in selbigem Gespräch gelöst, ist nichts weiter zu tun.

Erfordert das Anliegen weitere Gesprächsbeteiligte (z. B. Team oder Trägervertreter) so braucht der Vorgang ein unterschiedliches Zeitkontingent. Die Qualitätsbeauftragte macht sich mit der Sache vertraut und arbeitet mit der Leitung die Vorgehensweise aus. Gibt es eine andere oder keine andere Lösung, so wird dies den Personen sobald als möglich von der Qualitätsbeauftragten mitgeteilt.

Entscheidungen, die einer finanziellen Zustimmung bedarf, müssen immer mit dem Trägervertreter besprochen werden.

Vernetzung

Unsere Kindertagesstätte bildet einen zentralen Punkt in der Infrastruktur unserer Ortsgemeinde.

So gibt es einige in unregelmäßigen Abständen wiederkehrende Veranstaltungen - durchgeführt zum Beispiel durch den ortsansässigen Heimatverein, dem Gemeinderat oder auch der Kindertagesstätte selbst - an denen sich die Kita Kinder beispielsweise mit einem Liedvortrag beteiligen dürfen.

Diese Feste sind beispielsweise:

- Neujahrsempfang der Gemeinde
- traditionelle Winterverbrennung
- Kita Sommerfest
- Erntedankfest
- St. Martin
- Gottesdienste

Diese Veranstaltungen laden Jung und Alt zum gemeinsamen Verweilen ein und verkörpern einen wichtigen Punkt im Gemeindewesen Eußerthals.

Weitere Kooperationspartner sind bei Bedarf:

- Träger
- Fachberatung
- andere Kindertagesstätten
- Frühförderzentrum
- Jugendamt
- Therapeuten
- Kinderarzt
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- engere Vernetzung mit der Jugend- und Familienhilfe Jona auch im Hinblick auf einen festgestellten Sprachförderbedarf

Kindeswohl

Der Auftrag der Kita besteht neben Bildung und Betreuung darin, die Kinder, die die Einrichtung besuchen zu schützen.

Die Aufgabe der Mitarbeitenden besteht darin, darauf zu achten, dass die Rechte der Kinder nach §1631 BGB, Recht auf gewaltfreie Erziehung, körperliche und seelische Unversehrtheit, gewahrt werden.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sind wir verpflichtet uns mit den jeweiligen Ämtern in Verbindung zu setzen. (§ 8a SGB VIII).

Jeder der Mitarbeitenden ist vertraut mit dem institutionellen Schutzkonzept.

Die Vorgehensweise bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist in der Verfahrensanweisung Spe QM Praxishandbuch auf den Formblättern 8.06.04, 8.06.05 und 8.06.06 beschrieben.

In einer Vereinbarung mit dem Jugendamt ist die genaue Vorgehensweise im Verdachtsfall beschrieben.

Bei dringender Gefährdung wird sofort eine Meldung an das Jugendamt veranlasst.

Liegt keine dringende Gefährdung vor, so arbeiten Jugendamt, Insoweit erfahrene Fachkräfte und Familien unterstützende Institutionen gemeinsam um eine Gefährdung abzuwenden.

Alle oben beschriebenen Vorgänge sind in einem institutionellen Schutzkonzept ausführlich beschrieben.

Einfluss des Sozialraumbudgets auf den Alltag der Kindertagesstätte

Wir arbeiten in allen Angelegenheiten, insbesondere Kinder mit herausforderndem Verhalten betreffend, bei Bedarf, Anliegen und Fragen mit der Familien- und Jugendhilfe Jona in Annweiler zusammen.

Hierzu gehören Fragen bezüglich der Erziehung oder spezieller Unterstützungsbedarfe wie beispielsweise Logopädie, Ergotherapie...

Unabhängig von der Einrichtung können die Eltern jederzeit bei Beratungsbedarf die Familienhilfe unverbindlich kontaktieren.

Die Berater*innen unterliegen der Schweigepflicht uns gegenüber, wie ebenso umgekehrt.

Das Projekt „Kita Kiste“ ist die verbindende Stelle zwischen Kita und Familienhilfe Jona. In regelmäßigen Abständen kommt eine pädagogische Fachkraft in die Einrichtung, um spezielle Bedarfe der Kinder abzudecken. Hierbei arbeiten die Fachkräfte der Familienhilfe Jona und die Mitarbeitenden der Kita gemeinsam und stehen in regelmäßigem Austausch.

Kath. Kindertagesstätte St. Bernhard

Einrichtungsnummer: 7685706

Friedhofstr. 9

76857 Eußerthal

Tel.: 06345-7515

Email: Kita.Eusserthal@Bistum-Speyer.de

Träger:

Kath. Kirchengemeinde Hl. Elisabeth Annweiler

Elisabethenstraße 1

76855 Annweiler